Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Gsehsch jetzt, daß de Laur rächt hät, de schinbar ärmst Cheib schwingt i der Stadt en eignes Auto."

Lieber Nebelspalter!

Zwei ehemalige Schulkollegen, ein Arbeiter und ein Meister, treffen sich nach langen Jahren wieder einmal. „Na, wie geht es Dir denn, was macht 's Geschäft?" fragt der Arbeiter. „Schlecht, kaibe schlecht" sagt der Meister sauer, „man muß noch drauflegen." „He, warum machst Du dann das Geschäft nicht zu?" „He Du Dubel, von was soll ich denn leben?"

*

Ein Mann war beim Angeln ins Wasser gefallen, wurde aber im letzten Moment von einem Arbeiter gerettet. Dieser legte den fast Leblosen auf den Rasen am Ufer und überlegte.

„Menschenskind," brüllte ihn ein Kollege an, was stehst du da, warum machst du keine Wiederbelebungsversuche?"

„Ja, du, bei sowas gibt's sechzehn verschiedene Regeln, und ich weiß nicht, welche zuerst kommt."

Da öffnete der Verunglückte die Augen und fragte mit schwacher Stimme: „Kommt da nicht auch Kognak drin vor?"

„Jawoll."

„Dann lassen Sie die andern Regeln weg."